

Ein Leben für den Gesang

Matinee mit Wagner-Highlight und einer musikalischen Plauderstunde.

VON DR. DIETMAR BASTIAN

ÖLBRONN-DÜRRN. Bürgermeister Norman Tank, der Vizepräsident und Schatzmeister der Gottlob-Frick-Gesellschaft, begrüßte am Sonntagmorgen rund hundert Interessierte in der Ölbronner Gemeindehalle. In der zweistündigen Matinee gab es sehr viel zu hören: wunderbare Musik und ein Podiumsgespräch mit dem Journalisten Thomas Voigt, Kammersängerin Renate Behle und Kammersänger Jochen Kowalski.

Eingestimmt wurde das Publikum mit einer historischen Aufnahme des unvergessenen Gottlob Frick, der Arie des Daland „Mögest du, mein Kind“ aus Wagners früherer Oper „Der Fliegende Holländer“. Als die Technik mehrfach versagt hatte, übernahm Hans A. Hey, der Ehrenpräsident der GFG, spontan die Regie und sang beherzt weiter. Danach wurde der aus Wien angereiste Wagner-Interpret Thomas Weinhappel eingeführt, der, nachdem er 2016 die Auszeichnung „Bester Opernsänger des Jahres“ erhalten hatte, schnell zum „hellstrahlenden Stern am Opernhimmel“ (Hey) aufgestiegen ist. Begleitet von Irene-Cordelia Huberti, Studienleiterin und Korrepetitorin beim Nationaltheater Mannheim, sang Weinhappel den von Sängern gefürchteten Bariton-Monolog des Holländers „Die Frist ist um“. So stellt man sich den perfekten Wagnersänger vor: Die Stimme ist wandlungsfähig, hat eine sonore Tiefe, kann blitzschnell aufleuchten und sich ebenso schnell wieder zurückziehen. Sie ist nuancenreich, trägt in allen Registern, hat Kraft und gleichzeitig eine introvertierte Dimension. Stark.



Thomas Kleinheinz (li.) und Hans A. Hey (re.) ehren Tomas Garcia Santillan (ab 2. v. li.), Yukari Fukui, Irene-Cordelia Huberti und Thomas Weinhappel. Fotos: Fotomoment



Jochen Kowalski und Renate Behle im Matinee-Talk mit Thomas Voigt (v. li.).

Wie bei der Operngala am Samstag wurden auch in der Matinee verdiente Künstler mit der begehrten Frick-Medaille ausgezeichnet. Dies waren die Sängerin Yukari Fukui vom Badischen Staatstheater Karlsruhe, der Nachwuchssänger Tomas Garcia Santillan, Thomas Weinhappel aus Wien und die Pianistin Irene-Cordelia Huberti.

Danach wurde es richtig spannend. Um ein rundes Tischchen herum hatten Platz genommen: der Journalist und Filmemacher Thomas Voigt, Renate Behle und Jochen Kowalski. Ungeniert plauderten die prominenten Sängerpersönlichkeiten aus dem Nähkästchen. Sie unterhielten sich über Hosenrollen, über frühere Kastraten, die Szene der Countertenöre, ihre Vorbilder und Lehrer – aber auch über das harte Leben im Opernbetrieb. „Wie sind Sie zum Countertenor geworden?“, fragte Voigt den Berliner Kowalski, woraufhin dieser berichtete, wie schwer es in der damaligen DDR gewesen sei, an Schallplatten mit guten Aufnahmen heranzukommen, und davon, wie er sich gegen Gardiner hatte zur Wehr setzen müssen, für den der englische Counter-Klang das Maß aller Dinge sei, eine Stimmführung, die er, Kowalski, nicht praktizieren wollte. Der Ausstieg aus der Alten Musik-Szene habe ihm aber nicht geschadet.

„Bist du nun ein Sopran oder ein Mezzo?“, setzte Voigt pointiert einen neuen Impuls und brachte Renate Behle ins Gespräch. Als „Fidelio“ habe sie sich immer „am wohlsten gefühlt“, sagte die gebürtige Österreicherin, der 1987 der Titel „Kammersängerin“ verliehen worden ist. Irgendwann habe sie sich als Primadonna versucht und dabei erlebt, dass ihre Stimme auch dazu in der Lage war. Hörbeispiele mit Aufnahmen Kowalskis und Behles ergänzten die Ausführungen der Künstler, die die Bühne inzwischen hinter sich gelassen haben. Mit Humor und zahllosen Erinnerungen blickten sie zurück – auf ein Leben für den Gesang.



Das Heilbronner Sinfonieorchester unter der Leitung von Alois Seidlmeier trägt entscheidend zu einer Sternstunde des klassischen Operngesangs bei.

Fotos: Fotomoment

Operngala wird enthusiastisch gefeiert

Ein glänzendes Festkonzert der Gottlob-Frick-Gesellschaft (GFG) in der Erlenbachhalle ehrt den vor 100 Jahren verstorbenen Opern-Giganten Puccini. Pauliina Linnosaari und Nattha Thammathi vom Badischen Staatstheater Karlsruhe sind die Stars des Abends.

VON DR. DIETMAR BASTIAN

ÖTISHEIM. Als am Samstagabend gegen 19 Uhr das Festkonzert zu Ende ist, sitzt in der Erlenbachhalle in Ötisheim niemand mehr; annähernd 800 Zuschauerinnen und Zuschauer lassen ihrer offenkundigen Begeisterung freien Lauf und applaudieren frenetisch – bis die beiden Gesangsstars des wunderbaren Abends Zugaben geben – natürlich Puccini. Bei der diesjährigen Gala der Gottlob-Frick-Gesellschaft werden zwei weitere Stars gefeiert: Giacomo Puccini (1858 geboren in Lucca, Italien, gestorben 1924 in Brüssel) selbst, dessen genialem Opernschaffen der Abend gewidmet ist, sowie der langjährige Partner der Herbstkonzerte – das ausgezeichnete Heilbronner Sinfonie Orchester unter der Leitung von Professor Alois Seidlmeier, das in diesem Jahr ganz entscheidend zu einer Sternstunde des klassischen Operngesangs beiträgt.

Doch der Reihe nach: Was die Gottlob-Frick-Gesellschaft Jahr für Jahr künstlerisch auf die Beine stellt, ist und bleibt bemerkenswert. Nicht nur hält der Verein die Erinnerung an den Jahrhundert-Bassisten Gottlob Frick wach, auch liegt ihm – und das ist besonders zu schätzen – die Förderung des Sängernachwuchses am Herzen. Nicht wenige konnten davon profitieren, dass die GFG sie protegiert hat. Zahllose Porträts bekannter Künstlerinnen und Künstler in der Gottlob-Frick-Gedächtnisstätte im Ölbronner Rathaus legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab. Zum Glück fehlt es auch nicht an Unterstützern, Gönnern und Sponsoren, ohne die die Gottlob-Frick-Gesellschaft nicht agieren könnte.

Vor dem eigentlichen Festkonzert wurden auch in diesem Jahr verdiente Künstlerinnen und Künstler mit der begehrten Gottlob-Frick-Medaille ausgezeichnet. Am Samstagabend waren das Kammersänger und Countertenor Jochen Kowalski, der Bassbariton Michail Milanov, die Mezzosopranistin Erika Sommer und die Flötistin Margret Schaal. Es hat Tradition, dass die



Pauliina Linnosaari.

Medaillenverleihung musikalisch umrahmt wird. Federleicht wurde der Festakt eröffnet mit der Ouvertüre zu Mozarts Oper „Cosi fan tutte“. Das Publikum spürte vom ersten Takt an, dass das Sinfonie Orchester Heilbronn sich bestens auf den Abend vorbereitet hatte. Verspielt und geradezu liebevoll gaben die Heilbronner den Mozart wieder. Der junge, vielversprechende Bariton Tomas Garcia Santillan, der an der Musikhochschule Karlsruhe studiert, sang danach die Konzertarie „Rivolgete a lui lo sguardo“ aus „Cosi fan tutte“, bevor es in die Pause ging.

Puccini: Der große, in der toskanischen Stadt Lucca geborene Italiener stand in der direkten Verdi-Nachfolge. Bekannt ist der prophetische Ausspruch des Schriftstellers und Musikkritikers George Bernard Shaw: „Puccini scheint mir mehr als irgendein anderer der Erbe Verdis zu sein.“ Andere Im-



Nattha Thammathi.

pulsgeber Puccinis waren fraglos die Opern Wolfgang Amadeus Mozarts und Richard Wagners. Es lassen sich in Puccinis Vorstudien viele Bezüge, ja sogar wörtliche Zitate nachweisen. Doch schnell ließ er die Klangsprache seiner Vorbilder hinter sich und

Das Publikum hätte gern mehr Duette von ihren Bühnenlieblingen gehört.

fand zu einem unverwechselbaren Personalstil und schrieb zwölf Bühnenwerke, die heute fester Bestandteil des Kanons sind. Darunter sind „Manon Lescaut“, „La Bohème“, „Tosca“, „Madama Butterfly“ und „Turandot“. Sozusagen ein „Best of“ aus diesen Bel-Canto-Werken gab es beim Festkonzert am Samstag in Ötisheim zu hören.

Pauliina Linnosaari (Sopran) und Nattha Thammathi (Tenor): Die beiden Ensemble-

Mitglieder beim Badischen Staatstheater Karlsruhe waren die eigentliche und schönste Überraschung des Abends. Die Finni Linnosaari verfügt über eine in allen Lagen klangstarke Sopranstimme und eine strahlende Höhe ohne Schärfe. Ihre Gesangstechnik ist vollendet, und sie bewältigt die hochkomplexe, harmonisch und melodisch überreiche Klangsprache Puccinis ohne jede Anstrengung. Ganz wunderbar gelangen ihr die Arie der Mimi „Si, mi chiamano Mimi“ aus „La Bohème“ und die Arie der Butterfly „Un bel di, vedremo“. Ihr mehr als kongenialer Partner war der Tenor mit thailändischen Wurzeln Nattha Thammathi. Schon nach drei Takten der Arie des Des Grieux „Donna non vidi mai“ wusste das Publikum, was es geschlagen hatte: Das war ganz große Klasse! Thammathi hat eine profunde Tiefe und lockere Höhe, die ihn mühelos bis zum hohen „D“ trägt.

Der Sänger scheint für die Bühne geboren zu sein. Schnell hatte er sich in die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer gesungen. Ganz fantastisch! Welches die Höhepunkte der Gala waren, mochte jede und jeder unterschiedlich bewerten. Vielleicht waren es aber doch die beiden Arien aus der „Tosca“ „E lucevan le stelle“ des Cavaradossi und „Vissi d'arte, vissi d'amore“? Gerne hätte das Publikum mehr Duette von ihren neuen Bühnenlieblingen gehört, doch es blieb bei dem Duett „Mario!“ aus der „Tosca“ und – als Zugabe – dem Zwiegespräch von Mimi und Rodolfo „O Soave Fanciulla“.

Außerst differenziert, sauber, charmant und elegant begleitete das Sinfonie Orchester Heilbronn die Solisten. Bei rein instrumentalen Ouvertüren und Zwischenspielen verließ das Orchester seine begleitende Funktion und fand zu einer klangvollen und überaus farbigen sinfonischen Sprache.

Um es mit einem Bild zusammenzufassen: Das Puccini-Festkonzert-Publikum erlebte eine Operngala, die einem komplexen Rotwein glich – mit reichen Geschmacksnuancen, aussagestarken Höhepunkten und einem lange nachklingenden Abgang.



Hans A. Hey (Ehrenpräsident der Gottlob-Frick-Gesellschaft), Jochen Kowalski, Margret Schaal, Erika Sommer, Michail Milanov (sie erhielten die Medaille der Gottlob-Frick-Gesellschaft) und Thomas Kleinheinz (Präsident der Gottlob-Frick-Gesellschaft, v. li.).



Im Festakt, der dem Galakonzert vorausgeht, tritt Tomas Garcia Santillan (Bariton) auf. Er ist spontan für einen erkrankten Kollegen eingesprungen und präsentiert überzeugend die Konzertarie „Rivolgete a lui lo sguardo“.